



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2016

---

## **Philosophie in der islamischen Welt. Neue Perspektiven auf die Philosophiegeschichte**

Rudolph, Ulrich

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich  
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-124536>  
Journal Article

Originally published at:  
Rudolph, Ulrich (2016). Philosophie in der islamischen Welt. Neue Perspektiven auf die Philosophiegeschichte. SGMOIK-Bulletin, (42):7-10.



## Perspektiven der Forschung

# Philosophie in der islamischen Welt. Neue Perspektiven auf die Philosophiegeschichte

*Ulrich Rudolph ist Professor am Asien-Orient-Institut Sektion Islamwissenschaft der Universität Zürich und verantwortlicher Herausgeber des hier vorgestellten Publikationsprojektes. Seine Forschungsschwerpunkte sind islamische Theologie und Philosophie in der islamischen Welt.*

Die Studien zur Philosophie in der islamischen Welt erleben seit einiger Zeit einen beachtlichen Aufschwung. Grund dafür ist eine perspektivische Veränderung, die in den 1990er Jahren einsetzte und inzwischen so wirksam geworden ist, dass man geradezu von einem Paradigmenwechsel in der Forschung sprechen kann. Bis dahin war es üblich, sich nur mit bestimmten Autoren bzw. Perioden in der Philosophie der islamischen Welt auseinanderzusetzen. Das gilt insbesondere für die ältere Forschung (19. Jh. - Mitte des 20. Jhs.), die sich an einem in der europäischen Spätaufklärung (Kant, Hegel u.a.) entwickelten, ganz auf Europa fixierten Konzept von Philosophiegeschichte orientierte; daher befasste sie sich fast ausschliesslich mit islamischen Denkern, die im europäischen Mittelalter rezipiert wurden, was zu einer Fokussierung auf frühe Autoren (al-Kindī, al-Fārābī, Ibn Sīnā, Ibn Rušd) und einem prinzipiellen Desinteresse an der Zeit nach 1200 geführt hat. Ähnliches gilt, wenn auch unter umgekehrten Vorzeichen, für die Forschung nach 1950. Sie öffnete sich zwar für die Epoche nach 1200, wofür insbesondere der Name Henri Corbins steht. Aber gleichzeitig verengte Corbin auch wieder den Blick auf den Gegenstand. Nach seiner Ansicht waren nämlich die frühen Autoren bis Ibn Rušd nichts weiter als „philosophes hellénisants“, also Adepten griechischen Denkens, während die eigentliche islamische Philosophie erst um 1200 in Iran aus einer Symbiose von Rationalität, überzeitlicher Weisheit, Sufismus und schiitischem Denken entstanden sei. Damit war das alte, eurozentrische Paradigma von Philosophiegeschichte zwar überwunden, aber durch ein neues kulturalistisches Paradigma, das jetzt die „islamische Philosophie“ essentialisierte und den „Orient“ als Ort der Weisheit und Spiritualität verklärte, ersetzt.

Es bedurfte deswegen eines weiteren Schritts, um die Forschung von einseitigen Vorannahmen dieser Art zu lösen. Er erfolgte, wie erwähnt, in den 1990er Jahren und basierte darauf, dass das immense (arabische, persische usw.) Quellenmaterial breiter gesichtet und völlig neu bewertet wurde. Dabei ergab sich, verkürzt gesagt, dass wir weder von einem Ende der Philosophie um 1200 noch von einem epistemischen Bruch zwischen einer hellenisierenden Frühzeit und einer „islamischen Theosophie“ späterer Perioden ausgehen sollten. Vielmehr spricht vieles dafür, dass zu allen Zeiten der islamischen Geschichte Texte entstanden, die universale philosophische Fragen (zur Logik, Metaphysik, Ethik usw.) thematisieren und dabei den Ansprüchen einer überprüfbaren und selbstreflexiven Rationalität verpflichtet sind. Sie aufzufinden und zu untersuchen, ist die Aufgabe, die sich uns stellt. Dabei betritt die Forschung sowohl in der Epoche ab dem 13. Jahrhundert – die neuerdings mit dem Begriff „post-classical“ assoziiert wird – als auch bei der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit (19.-20. Jh.) weitgehend Neuland. Das hat bereits zu zahlreichen spannenden Entdeckungen und Ergebnissen geführt. Sie manifestieren sich in Texteditionen (wobei weitaus die meisten Quellentexte aus der Zeit nach 1200 nach wie vor ungedruckt sind!), neuen Zeitschriften und Schriftenreihen sowie Monographien und Aufsätzen, die einzelnen Denkern oder Fragestellungen gewidmet sind. Daneben bedarf es aber auch des Versuchs, einen Gesamtüberblick zu gewinnen. Er sollte sowohl den aktuellen Forschungsstand dokumentieren als auch die Einsichten und Aufgaben, die daraus resultieren, festhalten und reflektieren.



Damit kommt das Projekt „Grundriss der Geschichte der Philosophie (Ueberweg). Philosophie in der islamischen Welt“ ins Spiel, das hier kurz vorgestellt werden soll.

Mit den Bezeichnungen „Grundriss“ und „Ueberweg“ verbindet sich eine lange Tradition der Philosophiegeschichtsschreibung. Sie begann 1863-66, als Friedrich Ueberweg seine Darstellung der Philosophiegeschichte zum ersten Mal veröffentlichte. Sie wurde breit rezipiert und erfuhr zahlreiche Neuauflagen und Überarbeitungen, darunter den bekannten „Ueberweg-Geyer“ (1927) zur patristischen und scholastischen Philosophie, zu dem damals Max Horten ein knapp vierzigseitiges Kapitel über „Die syrische und die arabische Philosophie“ beitrug. Als der Verlag Schwabe vor einiger Zeit das Projekt einer neuen umfassenden Philosophiegeschichte lancierte, lag es deswegen nahe, an diese erfolgreiche Tradition anzuknüpfen und von einer „völlig neu bearbeiteten Ausgabe“ des „Grundriss“ bzw. des „Ueberweg“ zu sprechen. In diesem Rahmen sind seither zahlreiche Bände zur Antike und zur europäischen Neuzeit (17. und 18. Jh.) erschienen. Weitere Themen sind derzeit in Bearbeitung, darunter die Philosophie im lateinischen Mittelalter, in Byzanz und in der islamischen Welt. Zu letzterer wurde in Verhandlungen zwischen dem Verlag und dem Unterzeichner dieses Textes vereinbart, dass sie in einer selbständigen Reihe präsentiert werden sollte, die Raum für eine umfassende Darstellung der Philosophie in der islamischen Welt von den Anfängen bis in die Gegenwart bietet.

Um dieses Vorhaben realisieren zu können, konstituierte sich zunächst ein Kreis von internationalen Fachkolleginnen und -kollegen. Zu ihm gehörten neben mir selbst von Anfang an Gerhard Endress, Dimitri Gutas, Sabine Schmidtke, Anke von Kügelgen und Renate Würsch, die auch für die redaktionelle Arbeit an den Texten zuständig ist. In diesem Kreis wurde beschlossen, die Darstellung auf vier Bände von jeweils ca. 600-800 Seiten zu verteilen: Band I (8.-10. Jh.) reicht von einem Überblick zum spätantiken Hintergrund über die frühe syrische Tradition bis zu den griechisch-arabischen Übersetzungen und der philosophischen Tradition vor Avicenna. Band II (11.-12. Jh.) behandelt die

Zeit von Ibn Sīnā bis Ibn Ruṣd und enthält Kapitel über die spätere syrische Tradition, die jüdischen Autoren in der islamischen Welt und die arabisch-lateinischen Übersetzungen. Band III (13.-18. Jh.) betrachtet die veränderten Rahmenbedingungen des Philosophierens mit Blick auf das Verhältnis zu Theologie, Mystik, Sprachwissenschaft, Historiographie sowie institutionelle Fragen. Hinzu kommt die Entwicklung der Logik bis ins 18. Jh., die philosophischen Traditionen in Iran, Irak, Syrien, dem Osmanischen Reich und Indien. Band IV (19.-20. Jh.) widmet sich neuen Kontexten des Philosophierens in der arabischsprachigen Welt, dem osmanisch-türkischen Raum und der Türkei, in Iran und im muslimischen Südasien und hierbei besonders der Auseinandersetzung mit europäischen Ideen sowie neuen politischen, gesellschaftlichen und institutionellen Bedingungen. Zudem bestand unter den Fachkolleg(inn)en sofort Einigkeit darüber, dass eine so ausführliche und grundlegende Darstellung der gesamten Thematik nicht allein auf Deutsch erscheinen sollte – womit nicht nur die internationale Rezeption erschwert wäre, sondern auch die islamische Welt als Adressat ausgeschlossen würde. Deswegen kam es zu einer zweiten Verhandlungsrunde, diesmal mit dem Verlag E.J. Brill. Sie führte zu dem Ergebnis, dass jeder Band, der auf Deutsch publiziert wird (beim Verlag Schwabe), nach einer Karenzzeit von wenigen Jahren in englischer Übersetzung (beim Verlag E.J. Brill) erscheinen soll.

Diese weitgespannten Planungen setzten verschiedene Massnahmen in Gang (Auswahl und Gewinnung von Autor(inn)en; Treffen und Besprechungen der Beteiligten; Abstimmungen zwischen den Kapiteln, bezüglich der Formalia, mit dem Verlagslektorat usw.), die langfristig angelegt sind, aber inzwischen Ergebnisse zeitigen. Ende 2012 ist der erste Band auf Deutsch erschienen (hg. von Ulrich Rudolph unter Mitarbeit von Renate Würsch), die englische Version soll Ende 2016 folgen (übers. von Rotraud Hansberger, hg. von U. Rudolph, R. Hansberger und Peter Adamson). Die deutschsprachige Publikation von Band II ist für 2017/18, die von Band III für 2022/23 geplant. Dazwischen soll Band IV erscheinen, der nicht in Zürich, sondern in Bern unter der Leitung von



Anke von Kügelgen vorbereitet und redigiert wird. Aufs Ganze gesehen steht das Projekt also noch vor zahlreichen Bewährungsproben, aber man kann schon jetzt einige Erkenntnisse und Lehren daraus ableiten. Sie beziehen sich zum einen darauf, dass die Arbeit im Rahmen eines philosophischen (also nicht islamwissenschaftlichen) Standardwerkes stattfindet, zum anderen auf verschiedene erwartete und unerwartete Fragen, die sich im Lauf der bisherigen Tätigkeiten ergeben haben. Die Einbettung in die neu bearbeitete Ausgabe des „Ueberweg“ hat dazu geführt, dass unsere Arbeit auch im akademischen Fach „Philosophie“ wahrgenommen wird, was nicht selbstverständlich ist. Dort bestehen noch immer Vorbehalte gegenüber „aussereuropäischen“ Autoren und Denktraditionen, die nur abgebaut werden können, wenn letztere nach den Standards der „Philosophie“ untersucht werden und zur Darstellung kommen. Das bedeutet in diesem konkreten Fall etwa, dass zwei charakteristische Merkmale der „Grundriss“-Bände auch in unserer Reihe Anwendung finden: (1) Die Berücksichtigung von Autoren, die nicht unbedingt zu den prominenten Philosophen gehören. In Band I waren das beispielsweise Ibn Zur'a (gest. 1008) und Ibn Hindū (gest. 1025). Beide erhielten dort jeweils ein eigenes Kapitel, was bislang in keiner „Geschichte“ und keinem „Companion“ zur Philosophie in der islamischen Welt der Fall gewesen ist. (2) Eine weitere Besonderheit des neuen „Ueberweg“ besteht darin, dass nicht nur Biographie, Lehre und Wirkung eines Philosophen, sondern jedes einzelne seiner Werke beschrieben werden. Auch das wird in unserer Reihe umgesetzt, obwohl der Aufwand dafür erheblich ist (weil viele Quellentexte noch nicht ediert sind oder nur in schlechten oder kaum zugänglichen Editionen vorliegen). Es lohnt sich auch, wie die Erfahrung zeigt, weil selbst bei islamischen Autoren, deren Œuvre bekannt zu sein

Grundriss der Geschichte der Philosophie

**Philosophie  
in der islamischen Welt  
1**

**8.–10. Jahrhundert**

Herausgegeben von  
Ulrich Rudolph  
unter Mitarbeit von Renate Würsch

Schwabe

scheint, auf diese Weise ein viel präziseres und umfassenderes Bild entsteht. Von al-Kindī und al-Fārābī etwa werden so in Band I jeweils mehr als sechzig Schriften beschrieben und nicht nur die wenigen „Hauptwerke“, die normalerweise zitiert werden. Was schliesslich die Fragen betrifft, die sich im Laufe der Arbeit am Projekt gestellt haben, so gehen sie in verschiedene Richtungen. Manche von ihnen waren von Anfang klar wie etwa das Problem, wie man die jüdischen oder die christlichen Autoren in der islamischen Welt darstellen sollte: In gesonderten Kapiteln zur jüdischen und christlichen Tradition, die dann

ein eigenes Narrativ aufweisen, oder verstreut zwischen den islamischen Autoren? Beide Lösungen kommen in der Darstellung vor, und für beide gibt es gute Gründe. Andere Fragen haben sich erst im Laufe der internen Diskussionen entwickelt, was damit zusammenhängt, dass sich die Forschungslage während eines langfristigen Projektes verändern kann; das gilt etwa für das Problem, ob vom 13. Jahrhundert an eine Philosophie in der Tradition Ibn Sīnās von einer Philosophie in der Tradition Suhrawardīs (gest. 1191) zu trennen sei und daher getrennt dargestellt werden müsste (was zunächst von uns bejaht wurde und inzwischen wieder verworfen worden ist). Wieder andere Fragen sind geradezu zeitlos. Sie stellen sich stets von neuem wie das Problem, wie man die Philosophie in der islamischen Welt von anderen Denktraditionen abgrenzen soll (von der Theologie, von der Mystik, von Wissenschaften wie der Mathematik, aber auch von Poetik und Rhetorik usw.) und wie Philosophie überhaupt zu definieren sei. Darauf habe ich versucht, in der Einleitung zum ersten Band eine Antwort zu geben. Aber es bestehen kaum Zweifel, dass dies nur eine erste programmatische Antwort, die allein von unserem derzeitigen Kenntnisstand ausgeht, sein kann. Ein Projekt wie der Grundriss zur Geschichte der Philosophie in der islamischen Welt wird auch dazu neue Anregungen und Einsichten vermitteln, so dass es sich lohnen dürfte, nach Abschluss der vier Bände auf solche Grundfragen zurückzukommen.



## **Grundriss der Geschichte der Philosophie. Philosophie in der islamischen Welt. Hg. Ulrich Rudolph, 4 Bd. Basel (Schwabe) 2012 – vors. 2022/23.**

**I: 8.-10. Jh. (Hg. Ulrich Rudolph unter Mitarbeit von Renate Würsch, Basel 2012)**

*Einleitung*

*Teil I: Rezeption und Weiterentwicklung des Erbes: Von den Anfängen bis zum Ende der Schule von Bagdad.*

- § 1 Der spätantike Hintergrund (Ulrich Rudolph)
- § 2 Die syrische Tradition in frühislamischer Zeit (Hans Daiber)
- § 3 Die Wiedergeburt der Philosophie und die Übersetzung ins Arabische (Dimitri Gutas)
- § 4 Abū Yūsuf al-Kindī (Gerhard Endress und Peter Adamson)
- § 5 Anfänge muslimischen Philosophierens in der Tradition al-Kindī's (Hans Hinrich Biesterfeldt, Elvira Wakelnig, Gerhard Endress, Cleophea Ferrari)
- § 6 Abū Bakr ar-Rāzī (Hans Daiber)
- § 7 Die Bagdader Aristoteliker (Gerhard Endress und Cleophea Ferrari)
- § 8 Abū Naṣr al-Farābī (Ulrich Rudolph)
- § 9 Die Verbreitung philosophischen Denkens (Dimitri Gutas, Paraskevi Kotzia, Eva Ortmann, Daniel De Smet)

**Band II: 11.-12. Jh. (Hg. Ulrich Rudolph unter Mitarbeit von Renate Würsch, in Vorber.)**

*Teil II: Zwischen Neuanfang und Kritik: Das Ringen um den richtigen Weg.*

- § 1 Die Neubegründung der Philosophie durch Ibn Sīnā (1037)
- § 2 Die Verbreitung der Philosophie Ibn Sīnā's
- § 3 Die theologische Reaktion: al-Ġazālī (1111)
- § 4 Die Anfänge der Philosophie in Spanien
- § 5 Ibn Tūfayl (1185) oder der Versuch einer Vermittlung

zwischen Philosophie, Sufismus und Theologie

§ 6 Ibn Ruṣd (1198) oder die Restitution des aristotelischen Systems

§ 7 Logik in der Tradition Ibn Ruṣd's: Ibn Ṭūmlūṣ (1223)

§ 8 Die Auseinandersetzung mit Ibn Sīnā im Osten

§ 9 Šihābaddīn as-Suhrawardī (1191) und die Lehre von der Illumination

*Teil III: Philosophie im Austausch der Kulturen*

§ 10 Die Fortsetzung der philosophischen Tradition bei den syrischen Christen

§ 11 Jüdische Autoren in der islamischen Welt

§ 12 Die Begegnung der arabischen mit der lateinischen Welt

**Band III: 13.-18. Jh. (Hg. Ulrich Rudolph unter Mitarbeit von Renate Würsch, in Vorber.)**

**Teil IV: Integration und Traditionsbildung: Die Philosophie vom 13. bis zum 18. Jahrhundert**

- § 1 Veränderte Rahmenbedingungen
  - § 2 Die Entwicklung der Logik (13.-18. Jh.)
  - § 3 Philosophie vom 13.-15. Jh. (Iran, Irak, Syrien)
  - § 4 Mystische Philosophie in der Tradition Ibn 'Arabī's (vom 13.-15. Jh.)
  - § 5 Philosophie in Šīrāz (spätes 15.-16. Jh.)
  - § 6 Philosophie in Iṣfahān (17.-frühes 18. Jh.)
  - § 7 Philosophie im osmanischen Reich
  - § 8 Philosophie in Indien
- Epilog zum Begriff der Philosophie in der islamischen Welt

**Band IV: 19.-20. Jh. (Hgg. Anke von Kügelgen und Ulrich Rudolph, Redaktor: Michael Frey, in Vorber.)**

*Einleitung*

Erster Teil – Arabischsprachiger Raum

Zweiter Teil – Osmanisch-Türkischer Raum und Türkei

Dritter Teil – Iran

Vierter Teil – Muslimisches Südasien

## **Philosophie dans le monde islamique. Une nouvelle contribution à l'historiographie de la philosophie (Ulrich Rudolph, Institut Asie-Orient, Section des Sciences Islamiques, Université de Zurich)**

L'étude de la philosophie dans le monde islamique connaît depuis quelques temps un essor considérable. Si l'accent était jusqu'alors mis sur la réception des penseurs musulmans en Occident jusque dans les années 1200, les chercheurs tendent actuellement à remettre en question l'idée d'une disparition de la philosophie dans le monde musulman à partir du 13<sup>ème</sup> siècle. Cela se traduit par la multiplication de travaux tant sur la période médiévale tardive que sur les 19<sup>ème</sup> et 20<sup>ème</sup> siècles, dont la parution d'une nouvelle série sur l'histoire de la philosophie codirigée par le professeur Ulrich Rudolph de l'université de Zurich. L'objectif du projet « Grundriss der Geschichte der Philosophie. Philosophie in der islamischen Welt » est double. D'une part, il s'agit de présenter les œuvres de philosophes de la période médiévale jusqu'à l'époque contemporaine et d'autre part, de prendre en considération des auteurs jusqu'à présent peu connus. Quatre volumes sont en tout prévus, dont le premier a paru fin 2012 et le second sortira en 2017/2018. Une traduction intégrale en anglais devrait suivre quelques années après la publication allemande.